

Wider den allgemeinen Trend: Während die Gesamt-Geburten- und Schwangerschaftsabbruchzahlen in Deutschland fallen, steigen sie bei der Altersgruppe der Minderjährigen großenteils an

Schwangerschaften im Kindes- und Jugendalter sind bei uns in den vergangenen Jahren zunehmend ein gesellschaftliches Problem geworden, dessen Ausmaß bis vor kurzem von der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen wurde. Hinter einer solchen Ignoranz verbirgt sich die landläufige Einstellung der Erwachsenen: Kinder sind noch zu jung und „unschuldig“, als dass sie etwas mit genitaler Sexualität zu tun haben könnten.

Eine solche Auffassung erweist sich jedoch als ein folgenschwerer Irrtum, wie auch die neuesten Daten des Statistischen Bundesamtes in Wiesbaden beweisen. Aufschlussreich in diesem Zusammenhang sind die seit 1996 berichteten Geburten- und Schwangerschaftsabbruchzahlen bei der Altersgruppe der Kinder und jüngeren Jugendlichen (vgl. hierzu meine Internetpublikationen seit 2002).

Dieser Beitrag berichtet über die Mütter unter 18 Jahren, die von 2000 bis 2003 ein Kind zur Welt gebracht haben und wie viele von ihnen bei diesem Ereignis ledig oder verheiratet waren. In einem weiteren Kapitel wird auf die minderjährigen Frauen eingegangen, die in dem Zeitraum zwischen 2000 und 2004 einen Schwangerschaftsabbruch haben durchführen lassen. Ebenso wird über die prozentualen Anteile zweier Altersgruppen, der unter 15-Jährigen und 15- bis unter 18-Jährigen, an der Häufigkeit je 10 000 Frauen im gebärfähigen Alter informiert. Schließlich kann auf der Grundlage der vorgestellten Lebendgeborenen- und Schwangerschaftsabbruchzahlen ein Überblick über die Gesamtzahlen von Kinder- und Teenagerschwangerschaften zwischen 2000 und 2003 gegeben werden.

Lebendgeborene von minderjährigen Frauen in Deutschland (2000 – 2003)

Schwangerschaften im frühen Jugendalter und erst recht im Kindesalter sind für Mutter und Kind mit mancherlei Problemen und Risiken verbunden, auf die hier nicht im einzelnen eingegangen werden soll, weil in früheren Beiträgen auf sie mehr oder weniger ausführlich hingewiesen worden ist. Auffallend ist, dass die von minderjährigen Mädchen ausgetragenen Schwangerschaften seit 2000 bei uns erkennbar zunehmen, während sie in den Jahren zuvor in etwa auf dem gleichen Niveau geblieben sind.

Zur Berechnung der Lebendgeborenen in einem Jahr hat das Statistische Bundesamt bislang zwei unterschiedliche Verfahren angewendet. Zunächst wurden die Daten nach der so genannten „Geburtsjahrmethode“ ermittelt. Seit 2000 werden die Geburtenzahlen auch nach der „Altersjahrmethode“ berechnet. Die neueren Daten sind jedoch aus Gründen der unterschiedlichen Methodik mit den Ergebnissen vor 2000 nicht vergleichbar. Allerdings – das ist zu betonen – sind die Zahlen, die auf das neuere methodische Verfahren zurückgehen, genauer, weil ihnen das exakte Alter, unter zusätzlicher Berücksichtigung des jeweiligen Monats, der Mütter zugrunde liegt. Sie wird daher Altersjahrmethode im Gegensatz zur Geburtsjahrmethode genannt. Die Daten, die nach der ersteren Methode gewonnen wurden, liegen naturgemäß höher als diejenigen, die nach dem letzteren Verfahren berechnet wurden.

Tabelle 1 gibt einen Überblick über die Lebendgeborenen von minderjährigen Müttern in Deutschland, die nach dem exakten Alter der jungen Frauen ermittelt worden sind. Da aus organisatorischen Gründen, die das Statistische Bundesamt nicht zu verantworten hat, in der Regel erst zwei Jahre später die Jahresdaten publiziert werden können, kann zum gegenwärtigen Zeitpunkt nur auf die Geburtenstatistik bis 2003 zurückgegriffen werden.

Tab. 1: *Lebendgeborene von minderjährigen Müttern in Deutschland – genaues Alter (Altersjahrmethode) – 2000 bis 2003*

Alter der Mütter	Jahre			
	2000	2001	2002	2003
unter 18 Jahren	7 126	7 447	7 595	7 295
Prozentualer Anteil an den Gesamtzahlen	0,9	1,0	1,1	1,0
18 bis 50 Jahre und älter (einschließlich Alter unbekannt)	759 873	727 028	711 655	699 426
in Prozent	99,1	99,0	98,9	99,0

Quelle: Statistisches Bundesamt 2005

Aus Tabelle 1 geht hervor, dass die Zahlen der Mütter unter 18 Jahren, die zwischen 2000 und 2003 ein Kind geboren haben, etwas über 7 Tausend liegen. Von 2000 bis 2002 steigen die Angaben kontinuierlich, während die Zahl für 2003 ein wenig, im Vergleich zum Vorjahr, um 300 zurückgeht. Der prozentuale Anteil der Lebendgeburten von minderjährigen Teenagern an den im Bundesgebiet registrierten Gesamtzahlen beträgt ungefähr ein Prozent. Mit den wachsenden Zahlen zwischen 2000 und 2003 nehmen folgerichtig auch die ausgewiesenen Prozentsätze zu. 2003 geht der Prozentwert um 0,1 Prozent zurück und erreicht einen prozentualen Anteil an den Gesamtzahlen wie 2001. Insgesamt ist bei der Betrachtung der Gesamt-Geborenenzahlen hervorzuheben: Während die Lebendgeburten bei den 18-Jährigen und älteren Frauen von 2000 bis 2003 kontinuierlich abnehmen, nehmen sie bei den Minderjährigen von 2000 bis 2002 stetig zu. Nur das Jahr 2003 macht hier eine Ausnahme.

Betrachtet man die Daten einzelner Altersjahrgänge der minderjährigen Mütter, die im selben Zeitraum ein Kind lebend geboren haben und unterscheidet man zusätzlich hierbei nach dem jeweiligen Familienstand der jungen Frauen, dann ergeben sich folgende Erkenntnisse, wenn man die absoluten Zahlen in Tabelle 2 miteinander vergleicht (s. Tab. 2):

Tab. 2: Altersgruppen und Familienstand minderjähriger Mütter, die zwischen 2000 und 2003 ein Kind lebend geboren haben (Altersjahrmethode)

Alter der Mütter	Jahre/ Familienstand											
	2000			2001			2002			2003		
	ges.	led.	vh.	ges.	led.	vh.	ges.	led.	vh.	ges.	led.	vh.
15 Jahre und jünger	790	768	22	949	931	18	1007	991	16	902	894	8
16 Jahre	1915	1722	193	2091	1920	171	2155	2023	132	2094	2000	94
17 Jahre	4421	3650	771	4407	3746	661	4433	3869	564	4299	3819	480
insgesamt (17 Jahre und jünger)	7126	6140	986	7447	6597	850	7595	6883	712	7295	6713	582

ges. = gesamt; led. = ledig; vh. = verheiratet

Quelle: Statistisches Bundesamt 2005

Bei den beiden jüngsten Altersgruppen, den 15-jährigen und jüngeren Müttern sowie den 16-jährigen Müttern, nehmen die Lebendgeborenenzahlen zwischen 2000 und 2002 stets zu, am meisten 2001 (um 159 bzw. 176). 2003 nehmen die Geburtenzahlen in allen drei genannten Altersgruppen, am meisten bei den 17-Jährigen (um 134), ab. Hinsichtlich der Gesamtgruppe der unter 18-jährigen Mütter steigt die Lebendgeborenenzahl von 7 126 (2000) auf 7 595 (2002). 2003 werden in Deutschland trotz Rückgangs (um 300) immer noch 7 295 Kinder- und Teenagemütter gezählt. Damit liegen alle dem Statistischen Bundesamt seit dem Millenniumsjahr gemeldeten Zahlen über 7 Tausend.

Schaut man sich die Zahlen an, die über den Familienstand der jungen Mütter Aufschluss geben, dann ist nicht so sehr erstaunlich, dass der überwiegende Teil der erfassten Mädchen zum Zeitpunkt der Geburt ihres Kindes ledig ist, sondern die Tatsache, dass die geringen Zahlen derer, die bei der Geburt des Nachwuchses verheiratet waren, in allen drei Altersgruppen von 2000 bis 2003 von Jahr zu Jahr abnehmen. Dies bedeutet, dass zunehmend minderjährige Frauen in der Schwangerschaft keinen zwingenden Grund mehr sehen, den Kindsvater zu heiraten.

Für die Gesamtgruppe der unter 18-jährigen Mütter ist festzustellen: Waren im Jahr 2000 986 Mädchen zum Zeitpunkt der Geburt ihres Kindes noch verheiratet, so reduziert sich die Zahl drei Jahre später auf 582. In den Jahren 2000, 2001 und 2002 ist zu beobachten, dass der Rückgang der Zahlen der verheirateten Mädchen auch anhält, obwohl in diesem Zeitraum die Geborenenzahlen bei dieser Altersgruppe steigen. Eine solche Erkenntnis lässt die für Mutter und Kind häufig schwierige Situation noch problematischer erscheinen. Dennoch ist der Mut der jungen Frauen hervorzuheben, die sich trotz des meist ungewollten Kindes dafür entscheiden, die Schwangerschaft bis zu ihrem Ende fortzusetzen (vgl. hierzu: Kluge 1998). Ungefähr so viele Minderjährige, die ihr Kind in dem angegebenen Zeitabschnitt bekamen, brachen ihre Schwangerschaft im selben Zeitraum ab.

Schwangerschaftsabbrüche bei minderjährigen Frauen in Deutschland (2000 – 2004)

Da die Schwangerschaftsabbruchzahlen für das vergangene Jahr kürzlich veröffentlicht worden sind, kann hier über die Abbruchzahlen im Jahre 2004 informiert werden. Bei den minderjährigen Mädchen konnte zwischen 1996 und 1999 in Erfahrung gebracht werden, dass sich bei dieser ausgewiesenen Altersgruppe die Abbruchzahlen stetig erhöht haben: von 4 724 auf 5 733. Differenziert man diese Gruppe in eine jüngere (10- bis 14 Jahre) und ältere (15- bis 17 Jahre) Altersgruppe, so erhöhten sich die errechneten Zahlen in der ersten Gruppe von 365 (1996) auf 467 (1999) und in der zweiten Gruppe von 4 359 (1996) auf 5 266 (1999) Abbrüche.

Über die Entwicklung der Abbruchzahlen in den folgenden Jahren bei den beiden Teilgruppen und der Gesamtgruppe der Minderjährigen gibt die nächste Tabelle (Tab. 3) Auskunft.

Tab. 3: *Schwangerschaftsabbrüche bei Minderjährigen in Deutschland:
zwei unterschiedliche Altersgruppen und deren Gesamtzahl, Häufigkeit je 10 000
Frauen im gebärfähigen Alter (von 15 bis unter 45 Jahren) – 2000 bis 2004*

Alter der Mädchen und Jugendlichen	Jahre				
	2000	2001	2002	2003	2004
unter 15 Jahren	574	696	761	715	779
Anteile der Altersgruppe an der Häufigkeit je 10 000 Frauen im gebärfähigen Alter (in %)	0,4	0,5	0,6	0,6	0,6
15- und unter 18 Jahren	5 763	6 909	6 682	6 930	7 075
Anteile der Altersgruppe an der Häufigkeit je 10 000 Frauen im gebärfähigen Alter (in %)	4,3	5,1	5,1	5,4	5,5
Gesamtzahl der Abbrüche bei Minderjährigen	6 337	7 605	7 443	7 645	7 854

Quelle: Statistisches Bundesamt 2005

Wie zu ersehen ist, nehmen die Abbruchzahlen bei den Mädchen zwischen 10 und 14 Jahren von 2000 bis 2002 weiter zu: von 574 bis auf 761. 2003 gehen sie im Vergleich mit dem Vorjahr etwas (um 46) zurück. 2004 steigen sie jedoch wieder an: (um 64) auf 779. Dies ist zugleich die höchste Zahl, die für diese Altersgruppe seit 2000 (und 1996) ermittelt wurde. Die Anteile dieser Altersgruppe an der Häufigkeit je 10 000 Frauen im gebärfähigen Alter (von 15 bis 45 Jahre) liegen in diesem Zeitabschnitt zwischen 0,4 und 0,6 Prozent. In den Jahren 2002, 2003 und 2004 bleiben die Quoten konstant.

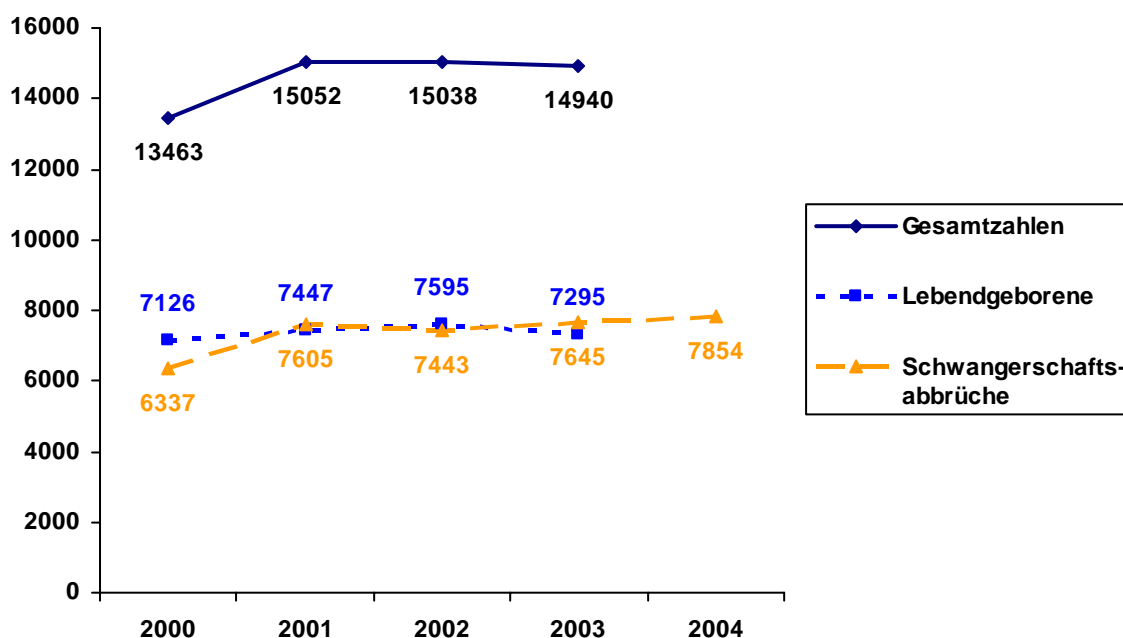
In der etwas älteren Gruppe der Minderjährigen, den 15- bis 17-Jährigen, wachsen ebenfalls die Schwangerschaftsabbruchzahlen zwischen 2000 und 2004 (Ausnahme: 2002) von 5 763 bis 7 075 an. Auch hier wird 2004 die höchste Abbruchzahl seit 2000 (und 1996) erreicht. Die Anteile der älteren Gruppe an der Häufigkeit je 10 000 Frauen im fertilen Alter liegen

zwischen 2001 und 2004 bei über 5 Prozent. Die höchste Quote (5,5 %) wird im letzten Jahr, die niedrigste mit 4,3 Prozent im Millenniumsjahr erzielt.

Die Gesamtzahl der Schwangerschaftsabbrüche bei minderjährigen Frauen steigt – mit Ausnahme von 2002 – kontinuierlich an: von 6 337 (2000) bis auf 7 854 (2004). Sie lag also im vergangenen Jahr bei knapp 8 Tausend Abtreibungen in der Altersgruppe der Mädchen und jungen Frauen unter 18 Jahren.

Die wichtigsten bisher vorgestellten Lebendgeburten- und Abbruchzahlen werden in der folgenden Abbildung zusammenfassend dargestellt. Die hieraus errechneten Gesamtzahlen von Kinder- und Teenagerschwangerschaften werden ebenfalls in einer zunächst ansteigenden und dann ungefähr auf gleichem Niveau bleibenden Linie veranschaulicht.

Abb.: Schwangerschaften bei Minderjährigen in Deutschland auf der Basis der veröffentlichten Lebendgeburten- und Schwangerschaftsabbruchzahlen (2000 bis 2003)



Quelle. Statistisches Bundesamt 2005

Die beiden aufwärts strebenden Linien für die Lebendgeburten und Schwangerschaftsabbrüche von minderjährigen Frauen unterstreichen optisch, was bislang anhand der amtlichen Zahlen berichtet wurde. Vor dem Hintergrund dieser Daten ist es auch möglich, Aussagen über die Schwangerschaften insgesamt von Kindern und Jugendlichen in dem angegebenen Zeitraum zu machen. Demnach lag die Zahl der Schwangerschaften von Minderjährigen in Deutschland seit 2001 bei etwa 15 Tausend. Wurden im Jahre 2000 noch 13 463 Schwangerschaften bei den unter 18-Jährigen registriert, so erhöhte sich die Zahl 2004 auf 14 940. 2001 und 2002 liegen die Zahlen über 15 Tausend. Dies zeigt, dass der gegenwärtige Trend, als ledige Frau im Kindes- und Jugendalter schwanger zu werden, trotz einiger politischer, sexualaufklärerischer und pädagogischer Maßnahmen noch nicht aufgehalten werden konnte. Weitere Aktivitäten der Verantwortlichen auf breiter Basis sind verstärkt erforderlich, zumal wenn man bedenkt, dass 2004 die höchste Abbruchzahl bei der Gruppe der unter 18-jährigen Frauen registriert worden ist.

Konsequenzen und weitere Maßnahmen

Die meisten ungeplanten und unerwünschten Schwangerschaften haben insbesondere bei den ganz jungen Mädchen ihre Ursachen in der immer früher einsetzenden Pubertätsentwicklung und demzufolge der akzelerierten Sexualreife, dem mangelhaften Verhütungsverhalten, den unzureichenden Kenntnissen bei Verhütungsfragen oder schlicht der kindlichen Naivität. So stellt sich heutzutage in unserem Lande durchschnittlich bei den 11- und 12-jährigen Mädchen die erste Monatsblutung ein. Nachweislich kann sie bei einigen Kindern bereits mit 9 Jahren eintreten. Wer seine Tage bekommt, kann prinzipiell auch schwanger werden, wenn er beim Geschlechtsverkehr ohne Kinderwunsch nicht sachgerecht und konsequent verhütet.

Seriöse Repräsentativbefragungen der letzten Jahre hatten zum Ergebnis, dass gerade die jüngsten Befragtengruppen, die 14- und 15-Jährigen, beim ersten Geschlechtsverkehr am wenigsten gegen eine ungewollte Schwangerschaft unternommen hatten. Dieselben Altersgruppen gaben offen zu, bei Verhütungsfragen noch unsicher zu sein oder Wissenslücken zu haben. Was in letzter Zeit besonders auffällt: Je jünger die befragten Jugendlichen beiderlei Geschlechts sind, desto häufiger geben sie an, das „erste Mal“ ohne jede Vorbereitung, geradezu schicksalhaft, erlebt zu haben. Dies sagten 2001 drei Fünftel (59 %) der befragten 14-jährigen Jungen und zwei Fünftel (42 %) der gleichaltrigen Mädchen mit Koituserfahrung.

Das an einigen Fakten dargestellte Phänomen der ungewollten und unerwünschten Schwangerschaften im Kindes- und Jugendalter fordert zu kooperativem Handeln auf. So ist es im *Elternhaus* unbedingt erforderlich, mit Mädchen *und* Jungen wesentlich früher als bisher über Fragen der Pubertätsentwicklung sowie des Sexual- und Verhütungsverhaltens zu sprechen. Da die Jungen meistens in der familialen Sexualerziehung vernachlässigt werden und bei Wissensfragen deutlich schlechter als die Mädchen abschneiden, sollten sich die Väter mehr engagieren und ihrer sexualerzieherischen Aufgabe nachkommen.

Auch die *Schule* ist gehalten, ihren sexualpädagogischen Auftrag zu überprüfen. Unter anderem sind die Lehrpläne bzw. die Länderrichtlinien zur schulischen Sexualerziehung dahingehend zu revidieren, dass angesichts der bei beiden Geschlechtern beobachteten, nach vorne verlagerten Sexualreife Unterrichtsthemen wie beispielsweise Pubertätsentwicklung, Sexualverhalten im Kindes- und Jugendalter sowie Grundfragen der Empfängnisverhütung entsprechend früher, also entwicklungsgemäß, am Ende der Grundschule und später in der Sekundarstufe vertiefend angeboten werden.

Ebenso sind die für die Sexualentwicklung der jungen Leute entscheidenden Fragestellungen in den Einrichtungen der außerschulischen *Jugendarbeit* und in den *Beratungsstellen* vorrangig zu behandeln. Die *Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)* könnte vielversprechende Praxisprojekte initiieren, finanziell fördern und die Ergebnisse der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung stellen. Nicht zuletzt müsste die *Ärzterschaft* (u.a. Gynäkologen, Urologen, Kinderärzte, Jugendmediziner) vermehrt ihre Kompetenz bei Entwicklungs- und Verhütungsfragen in Gesprächen mit minderjährigen Jugendlichen einbringen.

Die „Pille danach“ als Notfallpräparat und Interzeptionsmittel, die eigentlich auch in Deutschland wie in anderen europäischen Ländern (z.B. Belgien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Portugal) rezeptfrei zugänglich sein sollte, stellt eine weitere Möglichkeit dar, die durch beispielsweise sexuelle Gewalt herbeigeführten und die daraus zumeist resultierenden traumatischen Erlebnisse mit Langzeitwirkung zu verhindern.

In unserer Gesellschaft sollte mittelfristig so etwas wie eine „Familienplanungskultur“ entstehen, die nicht nur das Wissen über die nach dem Pearl-Index-Wert sicheren Mittel und Methoden der Empfängnisverhütung fördert, sondern auch aktuell wie selbstverständlich Entscheidungshilfen dazu anbietet, z.B. zu welchem Zeitpunkt und unter welchen Voraussetzungen der Kinderwunsch erfüllt werden sollte. Sie müsste letztendlich auch dazu führen, über sexuelle Fragen in allen Bereichen unseres Lebens unverkrampft und offen sprechen zu können. Denn eine solche Fähigkeit trägt nachgewiesenermaßen dazu bei, sexuell bedingte Probleme in einer Gesellschaft erst gar nicht entstehen zu lassen.

Literaturhinweise

- BZgA: Forum Sexualaufklärung und Familienplanung, Thema: Jugendliche Schwangere und Mütter, Heft 4/2004 <http://www.sexualaufklaerung.de>
- BZgA: Forum Sexualaufklärung und Familienplanung, Thema: Pille danach – rezeptfreie Vergabe in Deutschland, Heft 1/2/2004
- BZgA (Hrsg.): Jugendsexualität. Wiederholungsbefragung von 14- bis 17-Jährigen und ihren Eltern, Köln (BZgA) 2001
- BZgA: Prävention von Schwangerschaften bei Minderjährigen. Medienpaket zu Erkenntnissen, Fakten und Maßnahmen, Köln (BZgA) 2005
- Der Puckenhof e. V.: Elternpraktikum, Babybedenkzeit babybedenkzeit@gmx.de
- Kluge, N.: Internetpublikationen <http://www.uni-landau.de/kluge>
- Kluge, N.: Motive für das Austragen einer ungeplanten Schwangerschaft im Teenageralter. Aus: Kluge, N.: Aufklären statt Verschweigen – Informieren statt Verschleiern, Frankfurt/ M. (P. Lang) 1998, S. 243-252
- Kluge, N.: Schwangerschaftsabbrüche bei Teenagern (I u. II). In: Sexualmedizin, 25. Jg. (2003), Heft 7/8 u. 9)
- Osthoff, R.: „Schwanger werd’ ich nicht alleine...“, 2. Aufl., Landau (Knecht) 1999
- Roth-Schindwein, C.: Jugendlicher Leichtsin. Der § 218 StGB im Bewußtsein junger Leute heute, Landau (Knecht) 1997
- Statistisches Bundesamt: Lebendgeborene nach dem Alter der Mütter (exaktes Alter, Altersjahrmethode), Wiesbaden 2005
- Statistisches Bundesamt: Lebendgeborene nach dem Alter der Mütter (Geburtsjahrmethode), Wiesbaden 2005
- Statistisches Bundesamt: Lebendgeborene von minderjährigen Müttern (exaktes Alter), Wiesbaden 2005
- Statistisches Bundesamt: Schwangerschaftsabbrüche in Deutschland 1996 bis 2004, Wiesbaden 2005